

Das Osterfest

Am **Ostersonntag** wird im Christentum der Auferstehung Christi gedacht und damit die Osterzeit eingeleitet. Er wird darum auch nicht mehr zur Karwoche gezählt. Der Ostersonntag fällt in der Westkirche auf den *ersten* Sonntag nach dem *ersten* Frühlings-Vollmond und ist der achte und letzte Tag der Heiligen Woche und damit zugleich die Oktav des Palmsonntags.

Vom Osterdatum hängen auch die meisten beweglichen Fest- und Gedenktage des christlichen Kirchenjahres ab:

- Aschermittwoch = 46 Tage vor Ostern
- Palmsonntag = Sonntag vor dem Osterfest
- Gründonnerstag = drei Tage vor Ostern
- Karfreitag = zwei Tage vor Ostern
- Christi Himmelfahrt = 39 Tage nach Ostern („der 40. Tag“)
- Pfingsten = 49 Tage nach Ostern („der 50. Tag“)
- Fronleichnam = 60 Tage nach Ostern (römisch-katholische Kirche)

Die Festlegung des Osterdatums leitet sich nach Rudolf Steiner aus der Mysterientradition ab:

Christus, beginnt, anthroposophisch gesehen, zu Ostern neu die Sonnen- und Planetensphäre des Sonnensystems geistig zu durcharbeiten. In Wahrheit ein seelisch-geistiges Geschehen verbunden mit dem Ein- und Ausatmen der Erdenseele in jedem Jahr. Die Bilder von Christus Weg von Palmsontag hin zu Ostern sind in diese Seelenwelt (Astralplan) eingeschrieben. Sie folgen in ihrem jährlichen Erscheinen dem Mondrythmus. Und speziell die alten Ostergewohnheiten der verschiedenen Volksbräuche und Kirchen sind durch jahrhundertlange Wiederholungen in den ätherischen Teil der Mondsphäre auf Erden eingeschrieben.

In unserer Zeit kommen wir mehr und mehr in Erfahrungen von solchen feinen geistigen Ereignissen in unserer Umgebung – was uns aufruft kann zu einer Vereinigung mit solchen guten geistigen Kräften im Jahreslauf und auch zu einem Arbeiten aus diesen tieferen des Daseins heraus.

Diese Erfahrungen können uns zuletzt dahin führen, über die tiefste geistige Quell-Erfahrung in diesen Ereignissen zu sprechen, über die Art der Existenz des Christus in unserer Wirklichkeit. Die persönlichste Nähe Gottes und der göttlichen Welt wird in der christlichen Tradition als die Nähe zu dem Sohn oder zu Christus bezeichnet. Nach Rudolf Steiner ist es das größte Geschenk unserer Zeit, dass diese Nähe und mit ihr die der zentralen geistigen Quelle, mehr und mehr erlebbar wird. (Vgl. Dirk Kruse, Anthroposophie CH)

Das Osterfest

Das Mysterium von Golgatha

Die geistigen Forschungen Rudolf Steiners bestätigen, dass der Kreuzestod des Christus nach dem julianischen Kalender tatsächlich am Freitag, dem 3. April 33 um die neunte Stunde, also um 3 Uhr nachmittags, erfolgte:



„An einem Freitag, am 3. April des Jahres 33, drei Uhr am Nachmittag fand das Mysterium von Golgatha statt. Und da fand auch statt die Geburt des Ich in dem Sinne, wie wir es oftmals charakterisiert haben. Und es ist ganz gleichgültig, auf welchem Erdenpunkte der Mensch lebt, oder welchem Religionsbekenntnis er angehört, das, was durch das Mysterium von Golgatha in die Welt kam, gilt für alle Menschen. So wie es für alle Welt gilt, daß Cäsar an einem bestimmten Tage gestorben ist, und nicht für die Chinesen ein anderer und für die Inder wieder ein anderer Tag dafür gilt, ebenso ist es eine einfache Tatsache des okkulten Lebens, daß das Mysterium von Golgatha sich an diesem Tage zugetragen hat und daß man es da zu tun hat mit der Geburt des Ich. Das ist eine Tatsache ganz internationaler Art.“ ([Lit.](#): GA 143, S. 163)

Das Osterfest

Die eigentliche Bedeutung des Mysteriums von Golgatha liegt nicht in den äußereren Ereignissen, sondern in ihren geistigen Hintergründen. Es muss als übersinnliche **mystische Tatsache** erfasst werden; darauf hat Rudolf Steiner schon in seiner grundlegenden Schrift «Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums» hingewiesen.

„Nur wenn wir die Ideen, die Begriffe haben, die ins Übersinnliche hineinführen, können wir auch das Mysterium von Golgatha verstehen, das eben ein Ereignis ist, das mit der übersinnlichen, nicht mit der sinnlichen Welt zu tun hat. Was sich in der sinnlichen Welt zugetragen hat vom Mysterium von Golgatha, ist nur der äußere Abglanz.“ (Lit.: GA 198, S. 243)

Durch den Tod auf Golgatha hat sich der Christus mit der Erde verbunden und verlieh ihr dadurch ihren Sinn.

„Seit dem Mysterium von Golgatha hat Christus Einzug in den Erdenleib, genauer dessen Äther in und um die Erde herum, die Raum- und Zwischenraum-Kräfte und das Raum- und Zwischenraum-Empfinden völlig verändert.

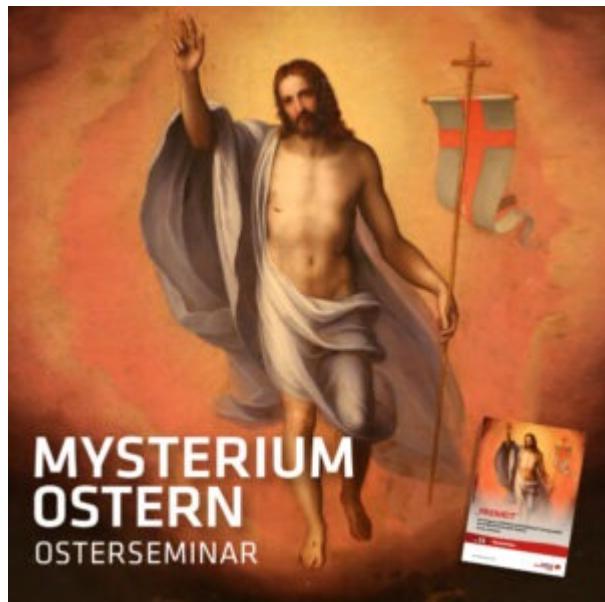
Das räumliche Herankommen, dieses Herankommen des Christus aus der Unendlichkeit des Raumes auf unsere Erde zu, das hat einen Ewigkeitswert, nicht bloß einen zeitlichen Wert. ...

Der Christus bringt aber als der Geist des Raumes etwas Räumliches auch in die Erdenkultur hinein. Was er hineinbringt, ist die Nebeneinanderstellung der Menschen im Raum, und das Verhältnis, das nun von einer Seele zur anderen immer mehr und mehr hinüberziehen soll im

Nebeneinanderleben, gleichgültig wie sich das zeitliche Verhältnis regelt. ... Durch Christus kam die Liebe von Seele zu Seele, so daß dasjenige, was räumlich nebeneinander steht, in ein Verhältnis kommt, wie es die gleichzeitig nebeneinander stehenden Geschwister zunächst vorgebildet haben als die Bruderliebe, die die Menschen im Räume von Seele zu Seele einander entgegenbringen sollen. Hier beginnt das räumliche Nebeneinanderleben seine besondere Bedeutung zu gewinnen.“ (GA 113, 31.08.1909)

Und wer mehr wissen möchte: dazu gibt es ein Lehrheft und eine Seminaraufzeichnung von Axel Burkart:

Das Osterfest



[Videoaufzeichnung € 69,- im Shop der Akademie Zukunft Mensch erhältlich](#)

Der Inhalt:

- 1 Was zu Ostern tun?
- 2 Vorbereitendes Wissen und Inhalt
- 3 Ostern, ein uraltes und kosmisches Fest und das Mysterium des Ich-Bin
- 4 Gründonnerstag, und die Karwoche und die 7 Stufen
- 5 Die Einheit der Religionen das Osterfest der Menschheit
- 6 „Das Osterfest“, Berlin 12. April 1906
- 7 „Das Makrokosmische und das Mikrokosmische Feuer – die Vergeistigung des Atems und des Blutes“, Köln 10. April 1909
- 8 Eine Osterbetrachtung, Berlin 18. April 1916
- 9 Der Karfreitag, Dornach 2. April 1920
- 10 Drei Tage Totenruhe – Karsamstag bis Ostermontag – die Auferstehung
Dornach 3. April 1920
- 11 Das Osterfest als ein Stück Mysteriengeschichte der Menschheit
- 12 Die jährliche Wiederkehr zu Ostern- die Osterimagination
- 13 Das Osterfest und der heilige Gral